

Helga Boldt

Offene Bildungsorte – Pädagogische Perspektiven

Schulen als offene Räume – Bildungslandschaften für die zukunftsfähige Stadt
6. Nov. 2024 | Oskar-Miller-Forum München

Offene Bildungsorte – Fünf Fragestellungen

1. Die junge Generation

Was wissen wir über ihre Erwartungen, Bedürfnisse, Zukunftshoffnungen und Sorgen?

2. Zukunftsfähige Stadt

Was wissen wir über die Zukunft der Stadt?

3. Bildung

Welche Kompetenzen brauchen junge Menschen heute?

4. Bildungsorte für Gegenwart und Zukunft

Welche Merkmale und Qualitäten besitzen sie?

5. Offene Bildungsräume

Wie können sie gelingen?

1. Die junge Generation – Was wissen wir über sie?

Zwischen Optimismus ...

- 76 % glauben, dass Deutschland ihnen alle Chancen bietet, ihre Ziele und Träume zu verwirklichen.
- Sie blicken positiver in die Zukunft als in vielen Studien zuvor.
- 75 % sind mit der Demokratie zufrieden.
- Wichtig sind gute Beziehungen zu Familie und Freunden.
- Werte wie Eigenverantwortung, Fleiß, Vielfalt, Recht und Ordnung stehen stabil hoch im Kurs.
- Gesellschaftliches Interesse und Bereitschaft zu Engagement korrespondieren mit Bildung.

1. Die junge Generation – Was wissen wir über sie?

... und Verdrossenheit

- Sorgen und Ängste: Ukrainekrieg (81%), Klimawandel (63%), Ausländerfeindlichkeit (58%), gesellschaftliche Polarisierung (64%), Zuwanderung (33%)
- 50% fühlen sich bei politischen Entscheidungen völlig ignoriert.
- 55% sehen in den meisten staatlichen Maßnahmen keine Vorteile für sich.
- Sie sind in großen Teilen empfänglich für scharfe, auch von populistischen Elementen getragene Kritik an „der Politik“

Shell-Studie 10/2024

1. Die junge Generation – Was wissen wir über sie?

Die heutige Entscheidergeneration muss auf allen Ebenen ernsthaft und wahrnehmbar um Vertrauen werben. Sonst verlieren wir das gegenwärtig (noch) mehrheitlich vorhandene Vertrauen der jungen Generation in diese Gesellschaft und ihre Institutionen.

Nichts ist hierfür wirksamer als die Bildungsinfrastruktur – sie erreicht alle Menschen einer Generation in einer bedeutsamen Entwicklungsphase ihres Lebens.

2. Zukunftsfähige Stadt – Was wissen wir über die Zukunft der Stadt?

Gesellschaft heute

- instabil und unbeständig
- unsicher
- komplex und mehrdeutig
- zu spröde / zu wenig elastisch
- angstgesteuert
- Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge?
- gesellschaftliche und politische Mehrheiten für notwendige Veränderungen?
- Verantwortungsübernahme für Folgen fehlender Veränderungen?

2. Zukunftsfähige Stadt – Was wissen wir über die Zukunft der Stadt?

Das Spezifikum von Schulen: Sie erziehen, bilden, begleiten die nachwachsende Generation mit Blick auf eine Zukunft, die sie selbst nicht kennen können.

Bildungseinrichtungen sind aufgefordert, selbst die Ungewissheit annehmen und gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber offen sein.

Nur so kann sich die junge Generation zuversichtlich und eigenverantwortlich auf unsere und ihre ungewisse Zukunft einlassen.

3. Bildung – Welche Kompetenzen brauchen junge Menschen heute?



3. Bildung – Welche Kompetenzen brauchen junge Menschen heute?

- Der Bezug auf sozial-emotionalen Kompetenzen und Zugehörigkeitserfahrung werden deutlicher.
- Sozial-emotionale Kompetenzen und Zugehörigkeitserfahrung können nur in sozialen Kontexten erworben werden, die emotionales Wachsen zulassen und fördern.
- Schulen können durch ihre Vielfaltsumgebung und Differenzenerfahrung, durch ihre Langzeitstruktur und durch ihre Verbindlichkeit (Schulpflicht) hierfür hervorragender Lernorte sein.
- Im Bildungssystem können Zugehörigkeit und gesellschaftliche Teilhabe erfahren werden – oder auch nicht.
- Die Qualität öffentlich verantworteter Bildungsorte ist die wichtigste Investition der Kommune in ihre eigene Zukunftsfähigkeit: in die Kraft, die Fähigkeiten, die Resilienz, die Energie und Phantasie der nachwachsenden Generation.

4. Bildungsorte für Gegenwart und Zukunft – Welche Merkmale und Qualitäten besitzen sie?

Bildung ist mehr als Schule.

Die Metapher „Bildungslandschaft“ steht für die Möglichkeit wechselseitiger Resonanz und bildungsbezogener Kooperation im öffentlich verantworten Raum.

Bildungslandschaften

- Referenzorte das, was Kommunen für ihre Kinder und Jugendlichen bereithalten
- niedrigschwellige Brückenbauer zwischen Bildungseinrichtungen und ihrem Umfeld
- Netzwerkknoten zwischen Schule, Jugendarbeit, Sport, Kultur, Umwelt und mehr
- Orte, in denen die sozialen, ökonomischen, ökologischen und kulturellen „Zukunftsgestalter.innen“ hervorgebracht werden.
- Orte, an denen wirksam am Ausgleich sozioökonomischer Ungleichheit gearbeitet werden kann.

4. Bildungsorte für Gegenwart und Zukunft – Welche Merkmale und Qualitäten besitzen sie?

- Zukunftsfähige Bildungsorte sind Orte, an denen Gerechtigkeit erfahren und mitgestaltet werden kann – individuell und gemeinschaftlich
- Schule ist „Lernwerkstatt“, „Schutzraum“, „Tor zur Welt“, „Demokratiewerkstatt“, „Zukunftslabor“ und vieles mehr. Sie braucht transparente, verlässliche, wechselseitig offene Beziehungen in die Gesellschaft in all ihrer Vielfalt.
- Mehr gemeinschaftliches Handeln öffnet mehr Kindern und Jugendlichen die Türen zu dem Reichtum unserer Bildung und Kultur und zur gesellschaftlichen Teilhabe insgesamt.
- Mehr gemeinschaftlichen Planung führt zu intelligenterer Nutzung aller begrenzt vorhandenen Ressourcen: Raum, Zeit, Personal, öffentliche Aufmerksamkeit.
- Mehr Offenheit kultiviert mehrperspektivisches Denken und Handeln.

4. Bildungsorte für Gegenwart und Zukunft – Welche Merkmale und Qualitäten besitzen sie?

Herausforderungen

- Besonders markant ist in Deutschland die ausgeprägte „Versäulung“ unterschiedlicher Systeme in politischen Entscheidungen und im Verwaltungshandeln.
- Sie wirkt nicht selten dysfunktional.

5. Offene Bildungsräume – Wie können sie gelingen?

- Raum, Zeit und Menschen sind die “Schrauben“, an denen in Bildungsräumen gedreht werden kann. Sie bedingen sich wechselseitig.
- Stärkende Wechselwirkungen entstehen durch intelligentes Verweben dieser drei Faktoren. Das Gegenteil stimmt allerdings auch.
- Eine Vielfaltsgesellschaft erfordert Bildungsorte, die Unterschieden gerecht werden.
- Jeder Bildungsraum hat sein spezifisches Umfeld, mit dem er korrespondiert. Die sozialräumlichen und interkulturellen Unterschiede sind genau zu analysieren, um Chancen zu erkennen und mit begrenzten Ressourcen wirksam zu handeln.

5. Offene Bildungsräume – Wie können sie gelingen?

- Raum, Zeit und Menschen sind die “Schrauben“, an denen in Bildungsräumen gedreht werden kann. Sie bedingen sich wechselseitig.
- Stärkende Wechselwirkungen entstehen durch intelligentes Verweben dieser drei Faktoren. Das Gegenteil stimmt allerdings auch.
- Eine Vielfaltsgesellschaft erfordert Bildungsorte, die Unterschieden gerecht werden.
- Jeder Bildungsraum hat sein spezifisches Umfeld, mit dem er korrespondiert. Die sozialräumlichen und interkulturellen Unterschiede sind genau zu analysieren, um Chancen zu erkennen und mit begrenzten Ressourcen wirksam zu handeln.

Tipp Checkliste: Welche Ressourcen bringen die Kinder mit? Was fehlt? Wie weit ist es bis zum Theater, Schwimmbad, Wald? Welche Qualität hat das Gebäude? Was ist möglich außer paper-pencil-Lernen? Was fehlt? Welche Kooperationspartner gibt es? Wie ist Qualität des Umfelds ? ...v

5. Offene Bildungsräume – Wie können sie gelingen?

Jährlich gibt es bundesweit viele Neuanfänge im Bildungsbereich, sowohl strukturell als auch städtebaulich und architektonisch.

Erfahrungen und Empfehlungen aus der Schulbauberatung

- Arbeitsbelastungen und Irritationen, die auf Seiten der Schulen bei baulicher und struktureller Veränderung ausgelöst werden, nicht als Blockade interpretieren, sondern als Realität wahrnehmen, respektieren und einbeziehen
- verlässliche Arbeitsbeziehungen in wechselseitiger Wertschätzung zwischen den Akteuren im Bildungsraum und dem “Tausendfüßler der Verwaltung“ installieren
- Unterschiedliche Arbeitslogiken und Grenzempfindlichkeiten in den Systemen
Schule | Jugend | Soziales | Kultur | Sport kennen und einbeziehen
- Raum, Zeit und Menschen in ihren komplexen Wechselbeziehungen erfassen und gestalten

5. Offene Bildungsräume – Wie können sie gelingen?

Eine Idee zum Schluss

- Neuanfänge mit der multiprofessionellen Expertise der Verwaltung über zwei Jahre intensiv begleiten:
- Was gelingt schon? Wo hakt es?
- Welche Räume oder Flächen werden zu wenig genutzt? Welche sind funktional überlastet? Was lässt sich dagegen tun?
- Welche Gruppen werden nicht erreicht? Welche Gruppen könnten noch erreicht werden?
- Was lässt sich im Betrieb einfacher organisieren? Was funktioniert noch nicht?
- Was muss dauerhaft personell unterstützt werden, damit Werte trotz intensiver Nutzung erhalten bleiben?
- Welche Erfahrungen aus dem Planungs- und Bauprozess können weitergegeben werden?

5. Offene Bildungsräume – Wie können sie gelingen?

Eine lebendige Bildungslandschaft braucht Zeit zum Wachsen und gute Pflege.

Schule ist ein veränderungsoffenes System. Es ist nützlich, die konkreten Erfahrungen der jugendlichen und erwachsenen Nutzer:innen in Veränderungsprozessen systematisch aufzunehmen.

Neue Bildungsorte müssen „angewärmt“ werden. Professionell begleitete „Forschung in eigener Sache“ kann helfen.

Ein „Starterbudget“ kann Partizipation sichern, Wertschätzung vermitteln und alle Akteure – in den Schulen, im Bildungsumfeld, in der Verwaltung, in der Zivilgesellschaft und nicht zuletzt auch in der Politik – ermutigen, den Weg zu einer offenen Bildungslandschaft weiterzugehen.